

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 28.04.2002 / 09.30 Uhr

Gottvertrauen – der Schlüssel zum Glück

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und einander lieben nach dem Gebot, das er uns gegeben hat.“

1. Johannes 3,23

Jeder Mensch möchte glücklich sein und ein erfülltes Leben führen. Der Schlüssel dazu ist Gottvertrauen. In Sprüche 16,20 heißt es z.B.: „Glücklich ist der, der dem Herrn vertraut.“ Nicht Wohlstand und Erfolg, Anerkennung und Ehre, auch nicht Gesundheit oder ein starkes Selbstbewußtsein machen glücklich, sondern Gottvertrauen. Darum lautet die Devise für jeden, der glücklich sein möchte: „Glaube an den Herrn Jesus Christus und vertraue Ihm.“

Zwei Kinder sind auf eine hohe Mauer geklettert und kommen nun nicht wieder runter. Da kommt der Vater des einen Jungen vorbei und ruft seinem Kind zu: „Spring in meine Arme.“ Unvermittelt, voller Freude, daß er den Papa sieht, springt der Junge sofort und landet wohlbehalten in den Armen seines Vaters. Der fremde Junge aber traut sich nicht. Statt zu vertrauen und zu springen, hangelt er sich an der Mauer runter, schürft sich dabei die Knie auf und fällt schließlich zu guter Letzt noch auf den Boden.

So wie dieser Junge verhalten sich viele Menschen. Sie mißtrauen Gott und haben Angst. Und diese Angst macht sie kaputt, zermürbt sie. Vom Leben geschunden liegen sie zerbrochen am Boden. Und dabei wäre es doch so einfach gewesen, in die Arme des Vaters zu springen. Viele kennen aber den himmlischen Vater nicht. Deshalb fürchten sie sich, Ihm zu vertrauen und sich einfach fallen zu lassen.

Aber Gott lädt alle Menschen ein, Ihm zu vertrauen. Mehr noch: Er gebietet es ihnen sogar! Als Jesus z. B. sah, wie furchtsam Seine Jünger waren, befahl Er ihnen: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich“ (Johannes 14,1). Das heißt: „Vertraut auf Gott und vertraut auf mich.“ Glauben und Vertrauen sind Synonyme in der Bibel, man kann einen Begriff also gegen den anderen austauschen.

Vielleicht stehst du heute auf der Mauer deines Stolzes oder auf der deiner Lügen und weißt nicht, wie du wieder runterkommen sollst. Christus, der Sohn Gottes, ruft dir aber zu: „Glaube an mich und vertraue mir! Verlaß dich auf mich und springe einfach in meine Arme!“ Aber du läufst voller Angst hin und her und suchst nach eigenen Wegen.

I. GOTTVERTRAUEN IST EIN GEBOT.

Mir ging es einmal so mit einem Kind, das sich in einer gefährlichen Lage befand und einfach nicht springen wollte. Diesem Kind mußte ich schließlich laut und nachdrücklich befehlen, endlich zu springen. Wollte ich ihm mit meinem Befehlton schaden? Natürlich nicht! Sondern weil das Kind nicht verstand, in welcher Gefahr es war, mußte ich einen schärferen Ton anschlagen, denn ich wollte ihm ja helfen und es retten. Und so gebietet uns auch Gott, Ihm zu vertrauen, und zwar wegen unseres Glückes. 1. Johannes 3,23: „Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus.“

Gottvertrauen ist das Gebot des Evangeliums. Paulus nennt es sogar einmal „das Gesetz des Glaubens“. Die Schlüsselbotschaft des Neuen Testaments kannst du auf ein einziges Wort reduzieren, und du triffst damit den Kern des Evangeliums. Dieses Wörtchen heißt Glaube. Glaube nur! Vertraue dem Herrn Jesus und dem, was Er für dich getan hat! „*Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben*“, lesen wir in Johannes 3,36.

Denken wir noch einmal an das Kind auf der Mauer. Solange der Vater oder ein anderer Helfer nicht da ist, bleibt ihm kein anderer Ausweg, als zu versuchen, sich selbst aus der gefährlichen Lage zu retten. Diese Versuche zur Selbsterlösung kennt die Bibel auch. Sie nennt sie den Weg des Gesetzes, der z. B. in Galater 3,12 beschrieben wird: „*Der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben.*“ Das Problem dabei ist nur, daß man es nicht schafft, das Gesetz zu halten – wir stürzen ab. Und so geht der Mensch zugrunde, wenn er versucht, durch seine eigene Kraft besser zu werden und sich zu retten. Der Weg ist zu schwer, der Abgrund ist zu tief.

Und jetzt stellt das Evangelium dem Gesetz der Selbsterlösung, dem „*hilf dir selbst und tue dein Bestes*“, das „*Gesetz des Glaubens*“ (Römer 3,27) gegenüber. Jetzt sagt Gott nicht mehr bzgl. unserer Verstrickungen, Sünden und Nöte: „*Sieh zu, wie du damit selbst fertig wirst*“, sondern Er sandte Jesus, Seinen Sohn, und bietet uns an: „*Glaube an Ihn und verlaß dich auf Ihn. Dann ist dir geholfen.*“ Das ist das Gebot des Glaubens.

Wer dieses Gebot nicht befolgt und Gott nicht glaubt, der begeht eine große Sünde. Er behauptet nämlich durch seinen Unglauben, daß Gott nicht zu trauen ist, sondern daß man Ihm mißtrauen muß. Darum sagt die Bibel: „*Wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, welches Gott von seinem Sohn abgelegt hat*“ (1. Johannes 5,10). Der Unglaube behauptet also, daß Gott Seinen Sohn nicht sandte und daß Christus nicht die Sünden der Menschen trug. Er macht somit Gott zum Lügner und blockiert dich, dich auf Gott zu verlassen und deine Lasten auf Ihn zu werfen. So bist du durch ihn fest an deine Sünden, Sorgen und Ängste gebunden, er blockiert deine Erlösung und deine Freiheit.

Stell dir vor, jemand ist schwerkrank. Er ist schon von Arzt zu Arzt gelaufen, aber keiner konnte ihm helfen. Schließlich trifft er auf ehemalige Mitpatienten, die ihm erzählen: „*Wir haben einen sehr guten Arzt gefunden! Uns hat er geholfen, und er kann sicherlich auch dir helfen.*“ Wenn du ihren Worten nicht glaubst, machst du diese Zeugen zu Lügnern und verhinderst, daß auch du gesund wirst.

Das möchte ich auf die Krankheit der Seele übertragen, auf die Todkrankheit der Sünde, deiner Sorgen, Ängste und Lasten. Und der Zeuge sind nicht nur Menschen, sondern es ist Gott selbst, der sagt: „*Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!*“ (Matthäus 17,5). Das heißt: „*Auf Ihn sollt ihr hören, an Ihn sollt ihr glauben, Ihm sollt ihr vertrauen.*“ Blicke auf Jesus. Er ist der wahre Arzt für deine Seele.

II. GOTTVERTRAUEN STATT SELBSTVERTRAUEN. Wenn du dem widersprichst, machst du Gott zum Lügner. Das ist eine große Sünde gegen Gott und auch gegen dich selbst, denn du verhungerst dann auf deiner Mauer, weil du dir selbst vertrauen willst. Das möchte ich an einigen Beispielen illustrieren. Nehmen wir an, du hast Sünde auf dich geladen und weißt nun nicht, wie du diese Schuld wieder loswerden kannst. Dein schlechtes Gewissen plagt dich, aber du weigerst dich, die Gerechtigkeit Jesu, die Er für dich am Kreuz erworben hat, anzunehmen. Du kämpfst statt dessen den Kampf der Selbstgerechtigkeit und der Selbstrechtfertigung und schiebst die Schuld auf andere: „*Daß ich das getan habe, liegt nur an meinen Eltern oder am Lehrer, am Staat.*“ Du suchst Gerechtigkeit, indem du dich selbst rechtfertigst, aber das schlechte Gewissen bleibt. Nimm statt dessen die Gerechtigkeit Jesu an, spring in Seine Arme, und du wirst sehen, daß dort wahre Freiheit zu finden ist!

Ebenso ist es bei Versagen und Mißerfolg. Wenn du auf dich selbst vertraust, wirst du abstürzen und letztendlich zugrundegehen. Verlaß dich doch nicht auf dich selbst und dein Selbstwertgefühl oder Selbstbewußtsein, sondern vertraue deinem Gott. Und wenn du Ängste hast, helfen nicht autogenes Training oder positives Denken, dann brauchst du

größeren Glauben. Leg doch dein Leben in die Hände Gottes. Er schenkt dir Rettung.

Andere haben Sorgen um ihre Gesundheit. Sie vertrauen auf gesunde Ernährung und auf Fitness und Wellness. Mach gerne weiter so. Ich laufe auch manchmal durch den Wald und jogge, bis ich schwitze. Aber ich kann auch sehr gut dabei beten. So ist der Grund meines Vertrauens nicht Sport und gesunde Ernährung, sondern Gebet und das Wissen, daß ich mein Leben Jesus anvertrauen kann. Wenn deine Ehe zerrüttet ist, hilft es nicht viel, ein kluges Buch nach dem anderen zu lesen. Lies doch lieber die Bibel und bete. Vertraue der Gerechtigkeit Christi und Seiner Fürsorge, und du wirst sehen, wie Er dich auffängt. *„Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus gerettet werden“ (Apostelgeschichte 16,31).*

Wir kennen aus der Bibel die Geschichte des Synagogenvorstehers Jairus. Seine 12jährige Tochter lag todsterbenskrank zu Hause, und er eilte zu Jesus, um Ihn um Hilfe zu bitten. Noch bevor Jairus sein Anliegen vorbringen konnte, kam einer seiner Diener und meldete ihm, daß seine Tochter bereits gestorben sei. Natürlich war Jairus nun sehr verzweifelt. Welcher Vater wäre das nicht? Doch Jesus sagte ihm: *„Fürchte dich nicht, glaube nur“ (Lukas 8,50).* Mit anderen Worten: Vertraue nur in allen Lebensumständen.

Wir erinnern uns an die beiden Jungen auf der Mauer. Der eine springt in die Arme seines Vaters. Der andere bleibt oben, bis er sich schließlich auch nach unten hangelt, dabei abrutscht und verletzt auf der Erde liegen bleibt. Warum springt das eine Kind und das andere nicht? Der Schlüssel liegt in der Beziehung, die das Kind zu der Person hat, die da von unten ruft: *„Komm und spring in meine Arme!“* Ein Kind hat keine Angst, sich seinem Vater anzuvertrauen und sich in seine Arme zu werfen. Das fremde Kind hat dagegen dieses Vertrauensverhältnis nicht.

So ist es auch mit Gott und den Menschen. Er lädt alle zu sich ein und ruft: *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“ (Matthäus 11,28).* Aber nur wenige folgen dieser Einladung, weil sie den himmlischen Vater nicht kennen. Für sie ist Er „der liebe Herrgott“, „ein höheres Wesen“ oder auch „die Natur“. Manche halten Ihn gar für eine

Einbildung. Wenn man das glaubt, springt man natürlich nicht. Man hat kein Vertrauen.

Ich spreche jetzt zu solchen Zweiflern, denen Jesus und Sein Vater fremd sind. Das mögen auch Menschen sein, die noch zur Kirche gehören und die noch die Gebete sprechen, die sie als Kind gelernt haben. Das ist zwar an sich nicht schlecht, aber dennoch fehlt dir echtes Vertrauen zu Gott. Du hast nicht diese Kind-Beziehung, von der ich eben sprach. Weil du kein Kind Gottes bist, traust du dich nicht zu springen. Ich sage dir aber: *„Springe trotzdem!“* Denn Jesu Einladung, an Ihn zu glauben und Ihm zu vertrauen, ergeht an alle, nicht nur an Seine Kinder. So ist es ja auch mit uns Menschen. Wenn drei Kinder auf der Mauer stehen, sage ich nicht nur zu meinem eigenen Kind, daß es in meine Arme springen soll, sondern ich fange auch die anderen auf.

Als Jesus nach Galiläa gekommen war und anfang zu wirken, rief er: *„Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium“ (Markus 1,15).* Das ist ein Ruf an alle Menschen, der so viel heißt wie: *„Vertraue und glaube, springe in meine Arme. Verlaß dich auf meine Tat am Kreuz und auf meinen Gehorsam und meine Gerechtigkeit, auf meine Vollkommenheit. Alles, was dir fehlt und du nicht hast, habe ich für dich geleistet.“* Verlaß dich also nicht auf das, was du meinst, tun zu müssen, sondern verlaß dich auf das vollkommene Werk Jesu Christi, indem du vertraust, daß Er dich halten wird.

III. NACKTER GLAUBE IST GEFRAGT. Viele Menschen wollen noch selbst etwas vor diesem Glaubenssprung tun. Aber meinst du, die Jungen haben erst einmal ihre Hosen gesäubert und sich gekämmt, bevor sie gesprungen sind? Sicher nicht. Wir singen in einem Lied: *„SO WIE ICH BIN, SO MUß ES SEIN. NICHT MEINE KRAFT, NUR DU ALLEIN.“* Und so müssen sich Menschen auch nicht erst bessern oder gute Werke tun, bevor sie zu Christus kommen können.

Andere sagen: *„Ich kann nicht zu Christus kommen. Ich muß erst noch zur Beichte.“* Oder: *„Ich bin noch nicht vorbereitet, denn ich habe noch nicht genug gebetet“* oder *„ich fühle noch keine Sündennot, ich habe kein Schuldbewußtsein“*, *„Ich habe noch nicht*

genug geweint, denn mir wurde von Leuten erzählt, die bei ihrer Bekehrung so über ihre Sünde weinten, und ich fühle noch nichts.“

Schaue doch nicht auf die anderen, was sie bei ihrer Bekehrung erlebt und gefühlt und getan haben. Und versuche nicht, dich ebenso wie sie zu benehmen. Denn die Botschaft des Evangeliums lautet nicht: „Weine genug.“ Nicht unsere Tränen sind es, die uns erretten, und auch nicht unser Sündenbekenntnis oder frommes Gehabe, sondern es ist nur der schlichte Glaube, das Vertrauen zu Gott, ohne Voraussetzungen und Vorbedingungen.

Nun sagen einige: „Man muß doch aber sein Leben in Ordnung bringen.“ Das ist wahr. Aber willst du den zweiten Schritt vor dem ersten tun? Denken wir doch noch einmal an das Kind, das seinem Vater in die Arme springt. Wann vertraute dieses Kind dem Vater – bevor es sprang oder danach? Vorher natürlich. Der erste Schritt ist also, Gott zu vertrauen. Und aus dem Glauben kommt die Motivation zum Handeln. Darum spricht die Bibel vom Glaubensgehorsam, der Werke hervorbringt. Jakobus schreibt: „Der Glaube ohne Werke ist tot“ (s. Jakobus 2,17). Wenn der Junge oben auf der Mauer steht und sagt: „Ich glaube, daß du ein starker Mann bist“, er aber nicht springt, ist sein Glaube nur Theorie, es ist toter Glaube. Der lebendige Glaube dagegen hat Werke, er springt in die Arme des Vaters.

Ich bin so begeistert darüber, was Jesus für uns getan hat! Wir müssen uns nicht selbst angenehm machen vor Gott, sondern wir dürfen Seiner Einladung folgen, wenn Er zu uns sagt: „Jesus Christus hat alles, aber auch alles für euch getan. Das einzige, was ihr tun müßt, ist, Ihm zu vertrauen!“ Also spring doch auch du in das Erlösungswerk Christi hinein. Und dein lebendiger Glaube treibt dich dann auch zum Handeln. Mache dir also keine Sorgen, daß du hinterher dein Leben nicht in Ordnung bringst.

Wir denken auch an den verlorenen Sohn in Lukas 15. Mußte er Bedingungen erfüllen, um zu seinem Vater zurückkehren zu dürfen? Nein, das mußte er nicht. Im Gegenteil: Er fühlte sich nicht einmal mehr als Sohn, und er

kam trotzdem nach Hause, obwohl er nicht sicher sein konnte, daß er willkommen war.

Er achtete nicht auf seine zerlumpte Kleider und kaputte Schuhe, auf seine ungekämmte Haare, sondern er sagte sich: „Ich will mich aufmachen zu meinem Vater. Komm ich um, so komm ich um.“ Und so muß auch du dich nicht erst als Kind Gottes fühlen, um dich in Jesu Arme zu werfen. Auch wenn Er für dich ein Fremder ist, darfst du das dennoch tun!

IV. WER GLAUBT, IST AUS GOTT GEBOREN. Nun kommt noch ein wichtiger Gedanke: Wenn du springst, erweist du dich als Kind Gottes, denn der Glaube offenbart deine Kindschaft, auch wenn du sie nicht fühlst. Wir lesen in Johannes 1,12-13: *„Allen denen, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht ... aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott geboren sind.“*

Darum rufe ich allen Menschen zu: Glaubt und vertraut dem Herrn Jesus, werft euch auf Ihn – und wenn das jemand tut, ist es einer, der aus Gott geboren ist. Johannes erklärt dieses Geheimnis so: *„Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren“ (1. Johannes 1,5).* Dabei stellen wir fest, daß wir nicht aus eigenem Willen Gotteskinder werden, sondern diejenigen, die springen, sind schon aus Gott geboren, ohne es selbst gewußt zu haben.

Abraham, der Vater aller Gläubigen, war ein Götzenverehrer, der den himmlischen Vater, den wahren und einzigen Gott, nicht kannte. Aber eines Tages stand Abraham auf dem Scherbenhaufen seines Lebens, und Gott rief ihn - es war Jesus (s. Johannes 8,56) – von Ferne. Unvermittelt, ohne Wenn und Aber, ohne Vorbereitung, ohne Voraussetzungen vertraute Abraham dem Herrn und folgte Ihm. Darum war Gottes Zeugnis über ihn: *„Abraham glaubte Gott. Und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“ (1. Mose 15,6).*

Suche also auch du keine Hindernisse, um Gott nicht glauben und vertrauen zu können, achte nicht auf deine Umstände, deine Gefühle oder deine große Sünde – sondern springe jetzt! In Jesu Namen. Amen.

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 09.30 Uhr und 18.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehns-genossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522